

Moritz Lazarus und Heymann Steinthal

Band I

Mit einer Einleitung herausgegeben von
INGRID BELKE

*Schriftenreihe
wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts*

21

Mohr Siebeck

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTS

MORITZ LAZARUS
UND
HEYMANN STEINTHAL

Die Begründer der Völkerpsychologie in ihren Briefen

Mit einer Einleitung herausgegeben

von

INGRID BELKE



1971

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Library of Congress Card Number
75 – 172987

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London
und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

©

Leo Baeck Institut
J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1971

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ (CC BY-SA 4.0).

Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Printed in Germany

Satz und Druck: Buchdruckerei Eugen Göbel, Tübingen

Einband: Großbuchbinderei Heinr. Koch, Tübingen

ISBN 978-3-16-930382-3

eISBN 978-3-16-163627-1 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

DIESES BUCH IST EINES DER BÜCHER,
DIE IHR ENTSTEHEN DEM FORSCHENDEN SPÜRSINN VON

DR. MAX KREUTZBERGER

VERDANKEN. SO SEI ES ZU SEINEM 70. GEBURTSTAG IHM GEWIDMET,
IN DANKBARER ANERKENNUNG DER VERDIENSTE,
DIE ER SICH UM DEN AUFBAU
DES LEO BAECK INSTITUTE IN NEW YORK ERWORBEN HAT.

DER PRÄSIDENT UND VORSTAND
DES LEO BAECK INSTITUTE IN NEW YORK

VORWORT

Die hier erstmals veröffentlichten Briefe von Moritz Lazarus und Heymann Steinthal haben eine lange Geschichte. Sie geht auf eine Sammlung von Abschriften zurück, die Rabbiner Dr. Aron Tänzer, Göppingen, ein Schüler von Moritz Lazarus, noch auf Anregung von Lazarus' zweiter Frau, Nahida R. Lazarus (1849–1927), in den zwanziger Jahren anhand der Originale für eine Publikation zusammenstellte. Von ihm stammt auch ein Teil der Anmerkungen, die in der nunmehr vorliegenden Veröffentlichung jeweils mit dem Zeichen (T.) gekennzeichnet wurden.

A. Tänzer konnte weder die Korrespondenz mit allen notwendigen Annotationen versehen noch die begonnene Lazarus-Biographie vollenden. Auch eine geplante Einleitung von Leo Baeck ist den Zeitumständen zum Opfer gefallen. A. Tänzer starb 1935. Sein Sohn, Dr. Fritz Tänzer, emigrierte und nahm unter recht abenteuerlichen Umständen das unvollendete Manuskript mit nach den USA. Dort gelangte das Leo Baeck Institute, New York, Ende der fünfziger Jahre in den Besitz der Schriftstücke und begann mit der Vorbereitung der Veröffentlichung.

Zunächst wurde Professor Dr. David Baumgardt, New York, mit der Publikation des Manuskriptes beauftragt, nach dessen Tod übernahm Professor Dr. Kurt Wilhelm, Stockholm, die Herausgabe der Korrespondenz. Auch Professor Wilhelm starb leider wenige Monate nach Übernahme der Arbeit. Beide haben die vorhandenen Anmerkungen ergänzt und zahlreiche Abschreibfehler Tänzers beseitigt; es war ihnen jedoch nicht vergönnt, die Arbeit abzuschließen. Ihre Anmerkungen wurden mit den Initialen (B.) und (W.) gekennzeichnet.

Nach Professor Wilhelms Tod entstand insofern eine neue Situation, als die jahrelang ergebnislos verlaufenen umfangreichen Suchaktionen nach den Brieforiginalen durch das Leo Baeck Institute, New York, doch zum Erfolg führten: Der Nachlaß Dr. Tänzers wurde in der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem entdeckt, wohin er dem Testament A. Tänzers entsprechend nach dessen Tod gelangt war. In diesem Nachlaß befand sich neben der schon erwähnten, unvollendeten Lazarus-Biographie A. Tänzers auch umfangreiches Schriftgut von M. Lazarus und H. Steinthal. Fast gleichzeitig konnte bedeutendes Material von und zu Lazarus und Steinthal vom Leo Baeck Institute im Moritz-Lazarus-Nachlaß der Universitäts-Bibliothek

der Humboldt-Universität zu Berlin festgestellt werden, ferner die wichtigen Briefe von Lazarus und Steinthal an Paul Heyse im Paul-Heyse-Nachlaß der Bayerischen Staatsbibliothek, München, und der für die Biographie Steinthals außerordentlich aufschlußreiche Nachlaß von dessen Schüler und Freund Gustav Glogau in der Kieler Universitätsbibliothek.

Im Jahre 1967 wurde die Unterzeichnete vom Leo Baeck Institute, New York, mit der Durchsicht des in jahrelanger Sucharbeit zusammengetragenen Materials und der abschließenden Revision und Edition des Tänzerschen Manuskriptes beauftragt. Ohne die Vorarbeiten des Instituts hätte diese zum Teil recht schwierige Edition nicht in so kurzer Frist zum Abschluß gebracht werden können.

Die vorliegende Briefpublikation besteht nunmehr aus drei Teilen:

1. Briefe von Moritz Lazarus an verschiedene Adressaten. Dieser Teil ist der quantitativ bedeutendste. Bis auf einige nachträglich von Lazarus und anderen Personen angefertigte Abschriften¹ und die Briefe an Paul Heyse stützt sich der Text auf die Tänzer-Abschriften. Die schon von A. Tänzer vorgenommene Angleichung an die heutige Orthographie wurde deshalb beibehalten, zumal auch die von Lazarus veranlaßten Kopien zum Teil von der damals üblichen Schreibweise abwichen.

2. Briefe von H. Steinthal an M. Lazarus. Diese Briefe waren ebenfalls zunächst nur in den Abschriften A. Tänzers vorhanden. Dank des freundlichen Entgegenkommens der Universitäts-Bibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, in deren Besitz sich die Originale befinden, konnte dieser Teil der Korrespondenz neu durchgesehen und verglichen, berichtigt und ergänzt werden.

3. Die Briefe von Berthold Auerbach an M. Lazarus, die ebenfalls zu der Abschriftenauswahl von A. Tänzer gehören, wurden durch zwei Briefe von M. Lazarus an Berthold Auerbach ergänzt, die aus dem Auerbach-Nachlaß im Schiller-Nationalmuseum stammen.

Auch in den Briefen Steinthals und Auerbachs wurde eine leichte Modernisierung der Orthographie vorgenommen. Zusätze der Herausgeberin stehen in eckigen Klammern, Kürzungen wurden durch drei Punkte gekennzeichnet.

Meinen herzlichen Dank möchte ich besonders dem früheren Direktor und jetzigen General Consultant des Leo Baeck Institute, New York, Dr. Max Kreuzberger, sagen, ohne dessen Initiative, unermüdliche Hilfsbereitschaft und zahlreiche sachliche Anregungen diese Veröffentlichung nie entstanden wäre. Auch danke ich der ehemaligen Leiterin der Bibliothek und des Archivs des Leo Baeck Institute, Irmgard Foerg, für mannigfache Unterstützung und

¹ Sie befinden sich im Tänzer-Nachlaß der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem.

wichtige Hinweise. Und nicht zuletzt gilt mein Dank dem Präsidenten des Leo Baeck Institute, New York, Dr. Max Gruenewald, der die hebräischen Zitate der Tänzer-Abschriften überprüfte und berichtigte² und durch sein stetes Interesse und wertvolle Hinweise hilfreich war.

Folgenden Instituten und Bibliotheken sei für Auskünfte und für die Überlassung von Material besonderer Dank gesagt: Der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem, deren Direktor, Dr. C. Wormann, und deren Leiter der Handschriftenabteilung, Dr. M. Nadav, in großzügigster Weise die Benutzung des Tänzer-Nachlasses gestatteten; der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin und Dr. W. Kral; der Bayerischen Staatsbibliothek in München, der Universitätsbibliothek in Kiel, der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin und dem Schiller-Nationalmuseum in Marbach.

Basel, im Januar 1971

Ingrid Belke

² Seine Ergänzungen sind mit (G.) gekennzeichnet.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	VII
Verzeichnis der Abbildungen	XII
Einleitung	XIII
1. Moritz Lazarus	
Zur Biographie	XIV
Die Völkerpsychologie	XLII
Der Berliner Antisemitismusstreit	LXI
„Die Ethik des Judentums“	LXXIII
Schlußwort	LXXX
2. Heymann Steinthal	
Zur Biographie	LXXXI
Sprachwissenschaft und Psychologie	CIII
Auseinandersetzung mit H. Paul und W. Wundt	CXIV
Mythos und Religion	CXXII
Judentum und Humanität	CXXIV
Die „Allgemeine Ethik“	CXXXVI

Briefe

Moritz Lazarus an verschiedene Adressaten	3
Heymann Steinthal an Moritz Lazarus	251
Berthold Auerbach an Moritz Lazarus	337

Anhang

Stammbaum von Moritz Lazarus	369
Aus den Jugenderinnerungen Steinthals	371
Bibliographie	394
Personenregister	413

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Moritz Lazarus

nach einer Radierung von W. Krauskopf nach Seite XVI
Aus dem Bildarchiv der Österreichischen National-
bibliothek, Wien

Heymann Steinthal

nach einer Radierung von H. Struck nach Seite XCVI
Aus dem Bildarchiv der Österreichischen National-
bibliothek, Wien

Aphorismensammlung zu Lazarus'

70. Geburtstag
ausgewählt und mit Zeichnungen versehen
von Nahida Remy (spätere Lazarus) nach Seite 208
Aus dem Besitz des Leo Baeck Institute, New York –
Leo Baerwald Collection

Aus den Aphorismen von Moritz Lazarus

ausgewählt und mit Zeichnungen versehen
von Nahida Remy (spätere Lazarus) nach Seite 224
Aus dem Besitz des Leo Baeck Institute, New York –
Leo Baerwald Collection

Hochschule (Lehranstalt) für die Wissenschaft

des Judentums in Berlin nach Seite 320
Aus dem Besitz des Leo Baeck Institute, New York –
Leo Baerwald Collection

EINLEITUNG

Die Vorstellung von einem unwillkürlich schaffenden Volksgeist, der Sinn für die Mannigfaltigkeit und das jeweils Eigentümliche der Einzelvölker, für das historisch „Gewachsene“, für das Ursprüngliche, Organische und Naturgemäße entstammen einer neuen Gesamtauffassung des gesellschaftlichen und geistigen Lebens, die sich am Ende des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus der Kritik am Rationalismus und dessen isoliert individualistischer Betrachtungsweise entwickelte. Dieses Erwachen des historischen Bewußtseins, demzufolge sich der Mensch als Teil einer Totalität, einer Familie, eines Standes, Volkes, Staates, einer bestimmten Epoche verstand, ist eng mit der Entstehungsgeschichte der Nationalstaatsidee verbunden. Dabei verschmolz in Deutschland unter dem mächtigen Einfluß der Literatur und Philosophie die Vorstellung von einer einheitlichen deutschen Kulturnation mit der politischen Idee, daß das preußische Staatswesen bestimmt sei, als Kernland den ersten deutschen Nationalstaat zu bilden. Die Konzeption der „Völkerpsychologie“ ist eine der Auswirkungen dieser historischen Konstellation.

Die Völkerpsychologie wurde relativ spät, nach dem Fehlschlagen der politischen Einigungsbestrebungen (1848/49), von Moritz Lazarus und Heymann Steinthal als eine eigene wissenschaftliche Disziplin begründet. Ist es ihnen auch nicht gelungen, ein geschlossenes Begriffssystem der neuen Disziplin zu errichten oder auch nur eine eigene selbständige Position innerhalb der schon bestehenden Wissenschaften für sie zu schaffen, so haben sie doch mit der Völkerpsychologie eine fruchtbare Synthese der vorherrschenden Ideen und Probleme um die Mitte des 19. Jahrhunderts hergestellt, die auf alle Nachbargebiete anregend wirkte und mit dazu beitrug, die rein introspektive Psychologie zu überwinden und die Tendenz zu einer Gesamtbetrachtung aller menschlich-sozialen Phänomene und Prozesse zu stärken.

Schon zu ihren Lebzeiten wurden die beiden Begründer der Völkerpsychologie mit den „Dioskuren“, den beiden unzertrennlichen Zwillingenbrüdern der griechischen Sage, verglichen. Nicht zu Unrecht: Gemeinsam riefen sie 1859 mit der Ankündigung der „Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft“ die neue Disziplin ins Leben, gemeinsam formulierten sie deren umfangreiches Programm im ersten Heft. Beide suchten bis zum Ende ihres Lebens die Größe und gestaltende Kraft der jüdischen Tradition darzustellen und an einer Reform des Judentums mitzuwirken, die sich vor allem in den

USA in ungeahntem Ausmaß entfaltet hat. Jeder unterstützte die Bestrebungen und teilte die Interessen des andern; sie selbst empfanden diese gegenseitige Teilnahme und Ergänzung als die belebende Kraft, die die Entfaltung der eigenen Möglichkeiten erst auslöste.

So wurden die beiden Freunde auch in späteren Würdigungen meist zusammen genannt; kein biographischer Abriß, keine wissenschaftliche Monographie, die diese Zusammenarbeit nicht hervorhebt. Oft wird dabei übersehen, wie verschieden die Temperamente, die Begabungen und Leistungen der beiden Gelehrten waren und wie fruchtbar sich gerade diese Verschiedenheit in der gegenseitigen Förderung auswirkte. Diese individuelle Eigenart der Freunde, ihre spezifische wissenschaftliche und persönliche Wirksamkeit und ihren geistigen Standort in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts versucht die Einführung im folgenden zu skizzieren.

1. MORITZ LAZARUS

Zur Biographie

Moritz (Moses)¹ Lazarus wurde am 15. September 1824 in Filehne, einer damals etwa 3000 Einwohner zählenden Kleinstadt in Posen, geboren. Er stammte aus einer sehr angesehenen jüdischen Kaufmannsfamilie: Sein Vater, R. Aron Levin (Leb) Lazarus (1790–1874)², war ein Schüler von R. Akiba Eger³, dem größten und einflußreichsten zeitgenössischen Talmudisten im deutschen Sprachbereich. Neben seinem Beruf als Kaufmann war Levin Lazarus – wie es damals üblich war – ehrenamtlich als Mitglied, dann auch als zweiter Vorsitzender des Rabbinatskollegiums und als Mitvorsteher der Talmudschule in Filehne tätig. Darüber hinaus galt er dank seiner talmudischen Ausbildung und eines privaten Studiums des preußischen Landrechts als sehr gewissenhafter und scharfsinniger Jurist; wie Moritz Lazarus später in seinen Jugenderinnerungen erzählte, hat er sich immer wieder als Rechtsbeistand unter seinen jüdischen und christlichen Mitbürgern betätigt und um 1838 etwa 32 Vormundschaften verantwortlich geführt⁴.

Der Einfluß des Vaters auf Moritz Lazarus ist nicht hoch genug einzuschätzen. Schon mit fünf Jahren lauschte der Junge den Talmudstudien und Dis-

¹ Erst auf Veranlassung seiner Frau Sara(h) L., geb. Lebenheim, wurde allmählich der Name Moritz eingeführt. Lazarus nannte sich nur selten so, sondern zeichnete in seinen Schriften mit „M. Lazarus“ und in seinen Briefen vorwiegend ohne Vornamen mit „Lazarus“.

² Vgl. Stammbaum, S. 369 f.

³ Geboren 1761 in Eisenstadt, gestorben 1837 in Posen.

⁴ Aus meiner Jugend – Autobiographie von Moritz Lazarus. Mit Vorwort und Anhang herausgegeben von Nahida Lazarus, Frankfurt a. M. 1913, S. 24.

puten, denen sich sein Vater, ein Onkel und Rabbi Selig in den frühesten Morgenstunden hingaben. Nach der Entlassung (1836) aus der staatlichen Elementarschule, die in Posen 1833 auch für Juden eingerichtet wurde, und regelmäßigem Privatunterricht bei seinem Onkel, dem Lehrer Abraham Waldenburg (gest. 1838), erhielt der dreizehnjährige Moritz Lazarus jeden Vormittag Unterricht in Bibel und Talmud bei seinem Vater; auch später noch, als er, Dozent der Philosophie in Berlin, geistig und gesellschaftlich in einer ganz anderen Welt lebte, schrieb er seinem Vater hebräisch oder doch wenigstens in hebräischen Lettern. Vorbild war ihm Levin Lazarus auch als Redner: Am Samstagnachmittag hielten die gelehrtesten Männer der jüdischen Gemeinde populär-religiöse Vorträge („Schrifterklärung“)⁵; dort sei ihm der Vater als der „beste Redner“ erschienen, „der die Regeln der Rhetorik aufs feinste und taktvollste befolgte“. Mehr noch: Man pries ihn allgemein als „den klügsten Rater und den eifrigsten Helfer“⁶. Moritz Lazarus' Bemühen, vorbildlich zu wirken, sein sittlicher Ernst, der schon aus den ersten vorliegenden Briefen spricht und den Lazarus überall, als Freund, Kollege und Gemeindeglied, zu betätigen suchte, haben ihr unmittelbares Vorbild im Leben und Tun des Vaters.

Auf die Eindrücke der frühesten Jugend führte Lazarus – ähnlich wie sein späterer Freund und Mitarbeiter H. Steintal – auch das Interesse an der Völkerpsychologie zurück. Sein Geburtsort Filehne stellte konfessionell und ethnisch einen Mikrokosmos dar: Von den 3000 Einwohnern war je ein Drittel katholischer, protestantischer und jüdischer Konfession, dem entsprachen die polnische und deutsche Herkunft und in der jüdischen Gemeinde eine große Mannigfaltigkeit von „Nationalitäten“: Juden aus Polen, Rußland, Ungarn, Galizien und anderen Ländern. *„Da nun auch die drei Religionsgemeinden des Ortes, die fast zu gleichen Zahlen nebeneinander wohnten, verschiedener Abstammung waren, verschiedene Sprachen redeten, so mag jenes einsame Sinnen und Suchen, das alltäglich durch offenbare Erscheinungen aufgeregt wurde, die tiefste Wurzel der Völkerpsychologie geworden sein, wie die fortgesetzte Beobachtung des verschiedenen Auftretens der drei Bevölkerungsgruppen in fast allen Lebensäußerungen die persönlichen Anfänge einer vergleichenden Psychologie enthalten hat.“*⁷

Die erste Begegnung mit der deutschen Literatur und mit Shakespeare verdankte Lazarus der – ebenfalls vom Vater erlernten – Fähigkeit des Bücherbindens; er brachte die kleine Leihbibliothek des Schulwirts in Ordnung und durfte die Bücher dafür lesen. Aber wirklich kennengelernt hat er die Werke der deutschen Klassiker, Schleiermachers, Herders, auch der philosophischen hebräischen Schriften des Mittelalters, hebräische Übersetzungen der griechischen Philosophen, vor allem des Aristoteles, erst durch einen älteren Talmud-

⁵ Aus meiner Jugend, aaO, S. 33.

⁶ Ebda.

⁷ AaO, S. 32 (Hervorhebung nach dem Original).

schüler, dessen ruheloses, etwas ungeordnetes Streben und Forschen weit über die Grenzen des vorgeschriebenen Studienkreises hinausging, das aber typisch war für den „Bocher“ aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts, einer Zeit also, in der es osteuropäischen jüdischen Studenten allmählich möglich gemacht wurde, an der Kultur des jeweiligen Landes – der polnischen Provinzen, Böhmens und Österreichs – teilzuhaben und mitzuarbeiten⁸. Der junge Lazarus teilte mit ihm diese Unruhe des Entdeckens, den Enthusiasmus und die Neigung zu vielseitigen und ziemlich unsystematischen Studien, eine Schwäche, die er zeit seines Lebens nicht beseitigen konnte und die ihn in der Ausbildungszeit mehrmals an die Grenze physischer Erschöpfung brachte.

Ein deutsches Gymnasium konnte Lazarus nicht besuchen, da dafür die Mittel der Familie nicht ausreichten; so trat er als Sechzehnjähriger in das Geschäft – Kolonialwaren en gros – einer befreundeten Posener Familie ein. Die Arbeit dort, das Talmudstudium, das er, zusammen mit dem Kaufherrn, fortsetzte, und die regelmäßige, mit Eifer verfolgte Nachtlektüre der deutschen Schriftsteller lösten eine Krankheit aus und damit Abbruch der Arbeit und eine neue Entscheidung, die für die Juden seiner Heimat allerdings ungewöhnlich, weil in keiner Weise aussichtsreich war: Lazarus wollte die Gymnasialausbildung nachholen und studieren.

Unterstützt hat ihn zunächst sein älterer Bruder Leiser⁹, der selbst Theologie studieren wollte, deshalb das Gymnasium in Sondershausen besuchte und durch die Unterrichtung des dortigen jüdischen Predigers in rabbinischer Literatur seinen notwendigsten Unterhalt verdiente. Leiser teilte mit seinem Bruder die Unterkunft und bereitete ihn vor allem in Griechisch, Latein, Englisch und Französisch auf den Eintritt in das Gymnasium Martino-Katharineum in Braunschweig vor.

Durch ein Stipendium, für das Lazarus mit dem Landesrabbiner L. Herzfeld¹⁰ talmudische Studien treiben mußte, durch Stundengeben, vor allem aber durch sein eigenes Glücksgefühl, das selbst der Hunger und die schlimmste Kälte nicht beeinträchtigen konnten, wurde es dem Neunzehnjährigen ermöglicht, von 1844 bis 1846 seine Gymnasialausbildung nachzuholen¹¹. Es war die entscheidendste Zeit für Lazarus: Er war nun Gymnasiast in einer mitteldeutschen Stadt, deren Einwohner vorwiegend protestantisch und, wie er beteuert, sehr liberal waren; er lernte über die beiden Sprachen, Griechisch

⁸ AaO, S. 44 ff.

⁹ Vgl. Anm. 1 zu Brief Nr. 6.

¹⁰ Vgl. Anm. 11 zu Brief Nr. 1.

¹¹ Lazarus konnte von zu Hause keinerlei materielle Unterstützung erhalten; wie er damals lebte, erzählte er später in seinen Jugenderinnerungen (AaO, S. 81): „Meine Heimstätte aber war mehr als dürftig, wenigstens im ersten Winter. Auf ein kleines, unheizbares, ungedieltes, nur mit reinlichem Estrich gepflastertes Stübchen mußte ich mich beschränken. In kalten Nächten mußte ich meine Schularbeiten im Bette liegend oder in Filzschuhen sitzend anfertigen und dabei das Tintenfaß in der linken Hand durch meine eigene Wärme vor dem Einfrieren schützen, während die rechte schrieb.“



Moritz Lazarus
nach einer Radierung von W. Krauskopf

und Latein, zwei neue Kulturen kennen; sein Lehrer, Friedrich Konrad Griepenkerl¹², selbst noch Schüler und Freund von J. Friedrich Herbart¹³, machte ihn mit dem Werk des Philosophen vertraut, das auf Lazarus bis zu dessen Lebensende einen dominierenden Einfluß ausübte. Diese neue Welt, von seiner früheren fast durch Jahrhunderte getrennt, zwang ihn zu einer Auseinandersetzung, die sich um so heftiger und weniger rational vollziehen mußte, als Lazarus zwar eine enge familiäre und religiöse Bindung an die kleine jüdische Gemeinde in Posen hatte, also schwerlich ein „Abtrünniger“ werden konnte, andererseits aber so schnell wie möglich und ununterscheidbar von seinen christlichen Altersgenossen für die Kultur und den Staat, nämlich Preußen wirken wollte, dem seine Vorliebe galt. Ein angenehmes Äußeres, sein sehr verbindliches Wesen, das Bedürfnis, allen Menschen und Entscheidungen zunächst Vertrauen und Offenheit entgegenzubringen, begünstigten dieses Streben. Und noch etwas: Lazarus hatte sein Leben lang – auch auf wissenschaftlichem Gebiet – die gefährliche Neigung zu harmonisieren, auszugleichen, damit zu nivellieren und zu generalisieren. Während sein Freund und späterer Schwager H. Steinthal das Mannigfaltige und Verschiedene analysierte, um das Zergliederte zu vergleichen, zu erklären, während er die Vielfalt nicht nur ertrug, sondern sogar dankbar anerkannte, versuchte Moritz Lazarus das Disparateste einem „Gesamtgeist“ unterzuordnen, an Unvereinbares lieber nicht zu rühren, Krisen eher zuzudecken als aufzuklären, den Kompromiß der Auseinandersetzung vorzuziehen. Dieses Bedürfnis nach Harmonie und zu harmonisieren entsprang wohl einer inneren Unsicherheit, die durch den latenten oder offenen Antisemitismus seiner nächsten Umgebung noch vergrößert wurde, selbst oder gerade dann, wenn man ihn, Lazarus, ausdrücklich davon ausnahm. Das mag um so seltsamer klingen, als gerade Lazarus – im Gegensatz zu dem viel scheueren, zurückgezogen lebenden Steinthal – glänzende, heute nach Lektüre seiner Reden fast unverständliche Erfolge als Redner hatte, sicher auftrat und in den verschiedensten Gesellschaften gern gesehen und beliebt war. Daß er aber, auch in der hier vorliegenden Korrespondenz, sich dessen rühmt, daß er den Briefpartner eitel über die Ursachen seines Erfolges befragt, beweist nur, wie sehr er der äußeren Bestätigung immer wieder bedurfte – subjektiv, denn objektiv entsprachen der Selbstrechtfertigung und dem Eigenlob durchaus eine außergewöhnliche Leistung und die Anerkennung seiner Lehrer, Mitarbeiter und später auch der Studenten.

Lazarus hat die erste große Krise seines Lebens später in der Autobiographie „Aus meiner Jugend“¹⁴ beschrieben; es war eine Krise, die alle emanzipierten

¹² Vgl. Anm. 2 zu Brief Nr. 1.

¹³ Der Philosoph lebte von 1776 bis 1841; vgl. Anm. 3 zu Brief Nr. 14.

¹⁴ Lazarus begann Mitte der 80er Jahre Nahida Remy, seiner Schülerin und späteren Frau, seine Jugenderinnerungen zu diktieren. Ihrer Aufmunterung und Mitarbeit ist es zu danken, daß die Arbeit in den 90er Jahren abgeschlossen und 1913 publiziert wurde.

Juden erfaßte und die ihren Ausdruck in der ersten Rabbinerversammlung in Braunschweig (1844) fand. Der junge Lazarus nahm daran teil: „In jenen Tagen habe ich mit heißen Tränen Chazoth¹⁵ gemacht, um mein Judentum nicht zu verlieren.“¹⁶ Ein erschütterndes Bekenntnis für einen Menschen, der, fast immer optimistisch, einmal meinte: „Zum Danken viel mehr als zum Beten und Klagen brauchen wir einen Gott“¹⁷, und der diese Krise eigentlich nicht als Theologe und nie – wie Steinthal – bis zu Ende durchgedacht hat. Statt dessen kommt die für Lazarus bezeichnende Wendung: Obwohl er nach den gründlicheren Studien die gesamte griechische Denkweise als „durchaus verschieden und getrennt vom jüdischen Geist“ erkannt habe, treibe ihn die Sehnsucht, „diese verschiedenen Weltanschauungen zu vereinen“; „ihre Gegensätze, ihre zum Teil himmelweite Entfernung voneinander, war meine Qual!“¹⁸. Daß junge christliche Deutsche, Franzosen und Engländer das geistige Erbe so verschiedener Zeiten und Kulturen aufnehmen und ruhig in sich tragen konnten, konstatierte er nur staunend – eine genauere Untersuchung dieses Phänomens hätte wohl die entscheidende Einsicht freigelegt, daß diese modernen Europäer nicht mehr den unbedingten Glauben und die spiritualistische Strenge hatten, die der eigentliche Urheber ihres Bekenntnisses und die ersten Christen noch forderten, daß sie eigentlich recht emanzipierte, aufgeklärte junge Leute waren. Er sah eine Lösung der besonderen Schwierigkeit für die Juden wiederum in der „Harmonie, Übereinstimmung mit den allgemein menschlichen Bestrebungen“¹⁹, ohne daß er damals das „Was“ und das „Wie-weit“, das Unaufgebare und Unannehmbare genau zu definieren und zu erörtern imstande war. Lazarus hat später, herausgefordert einerseits durch den Stöckerschen Antisemitismus und dessen Folgen und Fortsetzungen, zum andern durch die Angriffe der eigenen Glaubensgenossen, und nicht nur der orthodoxen, immer wieder zu diesem Problem zurückkehren müssen.

Intelligent, überaus fleißig, begeisterungsfähig und Begeisterung auslösend, hatte sich der junge Lazarus damals in raschem Eifer angeeignet, was das Braunschweiger humanistische Gymnasium bot; folgerichtig ging er 1846 zum Studium nach Berlin. Schon die Wahl der Universitätsstadt ist bezeichnend: Berlin, damals jung und aufstrebend, galt als das zukünftige Zentrum eines ersehnten deutschen Einheitsstaates, für dessen Verwirklichung sich auch der junge Lazarus in seiner ersten öffentlichen Schrift nach der Promotion einsetzen sollte.

Zu Beginn des Studiums wohnte Lazarus bei seinem Bruder Leiser, der inzwischen ebenfalls zum Studium nach Berlin übersiedelt war. Das ge-

¹⁵ Chazoth (hebr. „Mitternacht“) bezeichnet die Klagelieder und Gebete, die zur Erinnerung an die Zerstörung des Tempels in Jerusalem um Mitternacht oder auch in den Trauerwochen vor dem neunten Ab um die Mittagstunde rezitiert wurden.

¹⁶ Aus meiner Jugend, aaO, S. 96.

¹⁷ Brief an Geheimrat A. Graffunder vom 6. Dezember 1874, Nr. 64.

¹⁸ Aus meiner Jugend, aaO, S. 93.

¹⁹ AaO, S. 94.

ringe Stipendium eines Braunschweiger Gönners und das schlechte Honorar für geleistete Unterrichts- und Nachhilfestunden waren der einzige finanzielle Rückhalt. Anfänglich studierte Lazarus noch Theologie und Philosophie nebeneinander, stand jedoch dem Kreis seines Bruders „innerlich und äußerlich fern“: „Geistig wie sprachlich dialektfrei aus Braunschweig gekommen“²⁰, habe er mit den neuen Freunden und Kommilitonen in einer anderen Atmosphäre gelebt. „Die deutsch-nationale Bildung der Juden und ihre Teilnahme an den allgemein menschlichen und bürgerlichen Interessen“²¹ schienen ihm eine unvergleichlich wesentlichere Aufgabe zu sein als die Beschäftigung mit der Halacha²². Folgerichtig gab Lazarus dann 1847 das Theologiestudium auf. Auf eine regelmäßige Lektüre der hebräischen Bibel, zum Teil mit Kommentar, hatte er allerdings nie verzichtet; wie auch die Dialoge Platons im griechischen Original zum festen Bestandteil seiner Privatstunden gehörten. Er wandte sich nun ganz der Philosophie und Psychologie zu. Privat las er weiterhin Herbart und den Herbartianer Moritz W. Drobisch, an der Universität hörte er vor allem Friedrich Eduard Beneke, der zwar wegen des allgemein bevorzugten Hegelianismus wenig Hörer hatte, dessen kritischer Empirismus und dessen pragmatische Psychologie den künftigen Völkerpsychologen aber besonders anzogen. Außerdem hörte er den Aristoteliker Friedrich Adolf Trendelenburg und die Hegelianer Georg Andreas Gabler und Karl Ludwig Michelet. Die Hegelsche Philosophie, mit der er sich bereits nach der Kant-Lektüre in Braunschweig bekannt gemacht hatte, betrachtete er schon als Herbartianer, d. h. kritisch, wengleich diese auch nicht ohne Einfluß auf sein Denken, besonders auf die Konzeption der Völkerpsychologie blieb. So schrieb Lazarus aus seinem zweiten Semester, am 14. Dezember 1846²³, an seinen ehemaligen Lehrer, den Direktor des Braunschweiger Gymnasiums, Professor Dr. G. Th. A. Krüger, daß die Psychologie – an der er doch vor allem interessiert sei – in Hegels „System fast nichts als eine nach einem bestimmten Plan geordnete, logisch-dialektisch fortschreitende *Schilderung* des menschlichen Geistes und seiner Zustände“ sei, ohne daß dieser Geist erklärt werde, so daß er deshalb wieder zu Herbart gegriffen habe, „der dadurch, daß er alle seine Behauptungen auf Empirie basiert, alles a posteriori beweist“. Herbarts „empirische Fülle und Genauigkeit“, dank deren er der „Newton der Psychologie“²⁴ geworden sei, erregten Lazarus' Bewunderung, obwohl er bereits als Student in einer Arbeit über „die Grundprinzipien der Herbartschen Psycho-

²⁰ AaO, S. 112.

²¹ AaO, S. 113.

²² Halacha (hebr. „Wegrichtung“), im Gegensatz zur Haggada („Erzählung“) die gesetzlichen Vorschriften als Grundlage der religiösen Praxis in der nachbiblisch-jüdischen Literatur.

²³ Vgl. Brief Nr. 5.

²⁴ So nannte ihn Lazarus ein paar Jahre später in einem Aufsatz über „Mathematische Psychologie“, in: Cottas Morgenblatt für gebildete Leser, 1855, S. 481–486 und 513–519.

logie“ eine durchgehend negative Kritik an dieser und ihren Resultaten übte. Briefe und Arbeiten aus jener und späterer Zeit zeigen, daß Lazarus nach einer Verbindung von Hegelschem und Herbartschem Denken suchte. Der tatsächliche Einfluß des ersten war ihm selbst wohl weniger bewußt, die Auseinandersetzung mit Herbart dagegen war die des Schülers mit seinem Lehrer, also bewußter, gründlicher, konstruktiver, und die Beziehung zu ihm blieb immer die der Hochachtung und Sympathie; bei aller Distanzierung bewunderte er an Herbart „die sittliche Seite dieser Tat“, „das unermüdliche, unablässige Ringen und Streben nach Wahrheit aus dem reinsten, im höchsten Sinne des Wortes humanen Interesse“²⁵. Wie Herbart wollte er selbst versuchen, sich ein Bild von der Gesamtheit aller menschlichen Interessen und Bestrebungen zu verschaffen. Deshalb zog es ihn immer wieder zu den Vertretern der positiven Wissenschaften. Im Laufe seines Studiums hörte Lazarus bei dem Physiker Wilhelm Dove, dem Botaniker Karl Heinrich Schultz-Schultzenstein, bei dem Physiologen Johannes Müller, in dessen vergleichend-anatomischem Laboratorium nur wenige Jahre später Wilhelm Wundt arbeitete, und mit besonderem Interesse besuchte er die Vorlesungen des Historikers Leopold Ranke, des Sprachwissenschaftlers Carl Wilhelm L. Heyse und des Altphilologen August Böckh. Bei Wilhelm Grimm hat er statt der mehrmals angekündigten deutschen Grammatik schließlich mittelhochdeutsche Literatur gehört.

Leicht urteilt man über die Briefe des jungen Lazarus zu streng: So viel Redseligkeit, so viel Neunmalklugheit und etwas egozentrischer Enthusiasmus! Hält man aber dagegen, daß er sich den Zugang zur Universität und den Genuß seines Studiums zunächst – bis Winter 1847 – mit bitterster Armut, mit Stundengeben und Nacharbeit erkaufte, so liest man sie mit anderen Augen.

²⁵ M. Lazarus, Die Grundprinzipien der Herbartschen Psychologie, zitiert nach A. Leicht, Lazarus der Begründer der Völkerpsychologie, Leipzig 1904, S. 67. Leicht zitiert dort auch (S. 66) aus Lazarus' Vorlesungen über Psychologie im Winter 1875/76, in denen er auf sein Verhältnis zu Herbart genauer eingeht: „Ich selbst habe bei verschiedenen Gelegenheiten mich mit Vorliebe einen *Herbartianer* genannt. Ich habe das getan wesentlich aus dem Grunde, weil ich als den Kern und Mittelpunkt aller philosophischen Arbeit die Psychologie betrachte und weil Herbart der Begründer einer wirklich wissenschaftlichen Psychologie geworden ist. Nichtsdestoweniger behaupte ich, daß keiner von den Grundpfeilern der Psychologie, wie Herbart sie aufgestellt hat, so stehen bleiben kann, wenn wirklich ein Gebäude der Psychologie errichtet werden soll. Dies hat nichts Widersprechendes. Vielmehr können Sie daraus eines jener vielfach wiederkehrenden Beispiele aus der Geschichte der Wissenschaft entnehmen, daß nämlich eine Wissenschaft durch gewisse Entdeckungen begründet, daß darauf nach einer bestimmten Methode ein wissenschaftliches Gebäude aufgeführt wird; wenn dann später diese ersten Grundsätze sich als unzulänglich erweisen und lauter entgegenstehende Ansichten in diese Wissenschaft eingeführt werden, bleibt jener dennoch ihr Schöpfer . . . Dem halte ich gegenüber, daß es nur eine wahrhaft Dankbarkeit in der Wissenschaft gegen den Meister gibt, und das ist die: mit demselben Eifer, derselben Energie nach der Wahrheit zu forschen, wie er es getan . . .“

PERSONENREGISTER

Die Namen der Briefempfänger erscheinen mit den betreffenden Seitenzahlen im Kursivdruck.

- Abeken, Bernhard* XXIV, 58–63
 Abrabanel, Don Isaak 295
 Achelis, Hans 231 f.
 Achelis, Theodor LXXXI
 Adler, Felix 227
 Adler, Hermann 209
 Ahlwardt, Theodor Wilhelm 294
 Andree, Karl Theodor 307
 Antoni, Carlo LVIII
 Arens, Hans CXII
 Aristoteles XV, XLII, XLIX, LXXVIII,
 13, 40, 42, 60, 211, 244
 Arnheim, M. 382
 Aronheim, Felix 195
 Assmann, August Gottlieb Wilhelm 66
 Aub, Joseph 151
 Auerbach, August 347, 356
 Auerbach, Auguste (geb. Schreiber) 347
Auerbach, Berthold XXXI ff.,
 XXXVIII, LXV, XCI, 115, 161, 300,
 333, 337–339, 340–342, 342–350, 350–
 352, 352–366
 Auerbach, Eugen 365
 Auerbach, Jakob 338 f., 365
 Auerbach, Nina (geb. Landesmann) 346–
 348
 Auerbach, Ottilie 362–366
- Bachja ben Joseph Ibn Pakuda 165
 Baeck, Leo 371
 Bamberger, Ludwig XXXII, LXVI,
 119, 152
 Basedow, Johann Bernhard 378
 Bauer, Bruno CXXIX, 267
 Baumgardt, David LXXV, CXXXVII
Baumgarten 227
 Bayer, Joseph Jakob XXXII
 Bazin, Antoine Pierre Louis XCV f., 92,
 286, 293
- Becker, Carl Ferdinand LXXXVII, XC,
 XCVIII, CVI, CIX, 378
 Beethoven, Ludwig van 269, 316
 Benamozegh, Elia 186
 Benary, Franz Simon Ferdinand
 LXXXVI
 Beneke, Friedrich Eduard XIX
 Benfey, Theodor XCVIII
 Benfey (Hannover) 195
 Bennigsen, Rudolf von XXVI
 Bensef, Juda Löw 376
Berendt, Johanna (geb. Sander) XLVI,
 3–19, 97–102, 242–243, 369
 Berendt, Leopold 3, 369
 Berendt, Sigismund 11, 18, 98
 Berliner, Abraham (Adolf) 238
 Bernays, Jacob XXIII, XCII, XCV,
 280 f., 356
 Bernays, Michael XXXV
 Bernfeld, Simon LXXXII, XCIX,
 CXXX
 Bernhardt, Gottfried 45 f.
 Bernstein, Aron 196
 Bettelheim, Arnold 338, 365
 Bismarck, Otto von XXXIV, 110, 145
 Bleichröder, Gerson von XXXII
Bleichröder, Julius XXXVIII, 154
Bloch, Joseph Samuel 206–210
 Bloch, Moses Löb 215
 Blomberg, Hugo von 324
 Bocher (Paris) 273–275
 Böckh, August XX, LXXXV, CIII f.,
 233 f., 241
Böckh, Richard 241
 Boehlich, Walter LXII ff.
 Börne, Ludwig CXXVIII f., CXXIX,
 CXXXV, CXLII, 129, 264
 Bois-Reymond, Emile Heinrich Du 240,
 339

- Bonald, Louis Vicomte de XLIV
 Bopp, Franz XLV, LXXXV,
 LXXXVIII, XCIV, CVII, CIX
 Bormann, Karl XXXII, XXXV
 Bourcart (Dr.) 364
Brainin, Reuben 214–215
 Brandes, Georg XXXV, 129 f., 144
 Braune, Wilhelm CXV
 Bredow, Gabr. Gf. 383
 Brentano, Franz CXXXVII
 Brentano, Ida 365
 Bresslau, Harry LXVI, 153
 Breysig, Curt 246
 Brink, Bernhard ten CXXIII
 Brosius, Caspar Max 297
 Bruchmann, Curt CII
 Brugmann, Karl CIX f.
 Brunner, Heinrich LXIII
Buber, Salomon 226
 Buchholz, Robert XXXII
 Buckle, H. Thomas XLV, LV
 Bumann, Waltraud LXXXVII, CV, CX,
 CXII
 Bunsen, Chr. K. Josias von XCV, 272
 Burckhardt, Jacob XXIII
 Burke, Edmund LXIX
 Buschmann, Joh. Karl Eduard CI

 Caesar, Gaius Julius XLII
 Caro s. Karo
 Carus, C. Gustav XXXIII, 345
 Cassel, David 168
 Cassel, Paulus LXVIII, CXXXV
 Cassirer, Ernst XLIII
 Cattaneo, Carlo XLIV
 Cervantes, Miguel de 285
 Chorin, Aaron 113
 Cicero, Marcus Tullius 47, 90
 Cohen, Hermann XLI, LIII, LXI, LXIV,
 LXVII–LXX, LXXV, LXXVII ff.,
 CXXXIX, 229–231
 Cohn, Mayer XXXVIII, 115
 Comte, Auguste XLIV, LV ff., LXI,
 265–267
 Confucius s. Konfuzius
 Cotta, Johann Georg 353
 Crémieux, Isaac Adolphe XXXIV,
 XXXVII, 110, 112, 118
 Curtius, Ernst XXXII
 Cybulski LXXXV

 Dahn, Felix XXXV
 Darwin, Charles XLIV, LXXIX, C,
 CXIII f., CXXXI, CXXXVI
 Dawison, Bogumil XXXIII
 Delbrück, Berthold LXI
Delitzsch, Franz J. 155–156, 245
 Delitzsch, Friedrich 245
 Dernburg (Derenbourg), Joseph LXXVI
Dessauer, Moritz 149–150
Deuschle, Julius LXXXIX, 49–58
Deutsch, Gotthard 221–222
 Dickens, Charles 127
 Dilthey, Karl XCII
 Dilthey, Wilhelm XXIV f., XXIX,
 XXXIX, L, LIII–LXI, XCII, XCIV f.,
 CXIX, CXXI, 63, 66, 318 f., 322
Disraeli, Benjamin (Earl of Beaconsfield)
 142–143
Döllinger, J. J. Ignaz von 182–183, 206,
 361
 Dove, Wilhelm XX
 Drobisch, Moritz W. XIX
 Dropsie, Moses A. 191
 Dubs, Jakob XXXIV, 118

 Ebers, Georg XXXV
 Eckstein, Ferdinand von XCV, 280
 Eger, R. Akiba XIV
 Eggers, Friedrich XXIV, XXXIII ff.,
 XCV
 Eichendorff, Joseph von XXXIII
 Elasar (Urgroßvater von H. Steinthal)
 372
 Ellinger, Moritz 216 f.
 Engels, Friedrich LXXIX, CXL
 Epikur 13, 33
 Etzel, Friedrich August von XXXIX,
 122 f.
 Eucken, Rudolf L, CXXXVII

 Falk, Josua 373, 378
 Falk, P. L. Adalbert 125, 145
 Falk, R. 42
 Fassel, Hirsch B. 211
 Fechner, Gustav Theodor LV
Feuchtwang, David 220–221
 Feuerbach, Ludwig CXXXI
Fialla, Hermann 227–228
 Fichte, Immanuel Hermann LXXXVII
 Fichte, Johann Gottlieb XLVI,
 CXXXIV, 33, 68, 79, 251, 353
Flügel, Otto 197–198

- Fontane, Theodor XXIII, XXXII–XXXV, 108, 118
 Forest (London) 268 f.
 Forster, Georg 307
 Fränkel, David 378
 Fränkel (aus Schönlanke) 291
 Frankel, Zacharias 25
 Frankenberger, Julius XLII, L, CXXXVII
 Frankl, Pinkus Fritz 168 f.
 Franz (Herzog von Anhalt-Dessau) 374
Freudenthal, Jacob LXXIII, 164 f., 187–189
 Freytag, Gustav XXXV, 338 f.
 Friedlaender, Georg XXXIV f.
 Friedrich I. Barbarossa 383
 Friedrich II., der Große (König von Preußen) 313
Friedrich III. (Deutscher Kaiser und König von Preußen 1888, vorher Kronprinz Friedrich Wilhelm) XXXIX, 117, 128, 134, 175
 Friedrich Wilhelm III. (König von Preußen) 313
 Fürstenthal, Rafael Jakob 378
 Funke, K. Ph. 384
- Gabelentz, Georg von der CX, 255
 Gabler, Georg Andreas XIX, LXXXVI, 54
 Galen(os) von Pergamon XLII
 Gall, Franz Joseph 266
 Gans, Eduard 70
 Garve, Christian 40
 Geck, L. H. Adolf XLIII
 Geibel, Emanuel XXXIV, 323
 Geiger, Abraham 109 f., 188, 225, 235
 Geiger, Lazarus CXIV
 Geiger, Ludwig 219, 375
 Gelber, N. M. XXXVIII
 Gellert, Christian Fürchtegott 384
 George, J. F. Leopold 19 f.
 Gerber, Karl Friedrich Wilhelm von 70
 Gerschel-Gossmann 110
 Gervinus, Georg Gottfried LIII, 318, 339
Giseke, Robert 87–89
 Glogau, Otto LXII
 Glogau, Gustav LXXXII, XCIX, C, CXLI
 Glogau, Marie LXXXII
 Gneist, H. Rudolf H. F. von 128
- Göppert, Heinrich Robert* 144–146
 Goethe, Johann Wolfgang von CXXXIV, 24, 221, 254, 270, 284, 325, 353 f.
 Goldammer, Leo XXXIV
 Goldschmidt, Levin LXXIII, 333
 Goldsmith, Francis XXXVIII
 Gomperz, Irma 155
 Gomperz, Sigmund 155
 Gordon, David 209
 Gosche, Hermann Richard A. 301
 Gotthelf, Jeremias XXXI, 342
 Graetz, Heinrich 148 f., 172
Graffunder, Alfred XXXI, 132–133
 Griepenkerl, Friedrich Konrad XVII, XXIX, XLVI, 3, 6, 19, 36
 Griepenkerl, Wolfgang Robert 276
 Griesinger, Wilhelm (und Frau) (XXXII) XXXVI
 Grimm, Herman LXIII
 Grimm, Jacob XLV, XLVIII, LIV, LVII, XC, CIX, 298, 378
 Grimm, Wilhelm XX, XLV, LXXXV
 Güdemann, Moritz 209
 Günther, Karl 22, 24
 Gumbinner, N. 110
Gumpel, Gustav 81–85
 Gutmann, Wilhelm von LXXIII f., 164 f.
 Guttmann, Julius LXXX
 Gutzkow, Karl XXXII f., 343
- Haase, Kurt XLIII
 Haeckel, Ernst 239 f.
 Haeseler, Abt 101
 Hagen, Hermann 349
 Hamann, Johann Georg XCIV
 Hamburger, Ernest LXXIII
 Hann (Dr., Braunschweig) 7
 Harms, Friedrich XXXIX
 Harrwitz, Julius LXXXVII, 110, 260 f.
 Hartmann, Alfred XXXI
 Hartmann, Eduard von LIX, 172 f.
 Hase, Karl August von 165
 Haug, Karl Friedrich LXXXVII
 Haupt, Moritz LIX, CXV
 Haydn, Joseph 316
 Haym, Rudolf 296
 Hebel, Johann Peter 340 f.
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich XIX f., XLIII, XLVI, XLIX ff., LXXXVIII, CIV f., CVII, CXVIII, 6 f., 13, 23 f.,

- 49, 54, 61, 71, 261, 267, 278 f., 287, 300
- Heidenheim, Ph. 36, 43
- Heine, Heinrich CXXIX, 338
- Heinsius, Otto Fr. 378, 382
- Helfferich, Adolf 20
- Helmholtz, Hermann von LV, 233 f., 240, 339
- Hempel, Friedrich Wilhelm 384
- Herbart, Johann Friedrich XVII, XIX f., XXXVI, XLV f., LI, LVI f., LXXXVIII, XCIII, CIV, CIX, CXIV, CXVI, CXVIII f., CXXI, CXXXVII, 3, 7, 23, 34, 62, 67, 77 f., 80, 89 f., 101, 135, 197, 267, 269, 276, 279, 292, 295 f., 303
- Herbig, Gustav LXXXVIII ff.
- Herbst (Direktor des Bernburger Gymnasiums) LXXXV
- Herder, Johann Gottfried von XV, XXXIII, XLIII, XLVI, LIV, LVII, XCIV, CXXXIV, CXXXV, 24
- Hermann (Direktor) 169
- Herodot XLII
- Herxheimer, Salomon LXXXV, 177, 382
- Herz, Ulrich XXXVIII
- Herz, Wilhelm 169
- Herz (Onkel von H. Steintal) LXXXIV
- Herzfeld, Baruch LXXXIII, 374, 376, 378–384
- Herzfeld, Levi XVI, 8, 114
- Herzfeld (Bankier in Braunschweig) 196
- Herzog (Direktor des Bernburger Gymnasiums) LXXXV
- Hettner, Hermann Julius Th. XXXIII, 345
- Heuse, Georges A. XLIII
- Heuß, Alfred LXXII
- Heyse, Carl Wilhelm L. XX, XXIII, LXXXII, LXXXVIII ff., XCII, CIV, CVII, 132, 255 f., 268, 276 f., 287, 289
- Heyse, Julie (geb. Saaling) XC, 131, 317, 322 f.
- Heyse, Paul* XXIII, XXXIV f., LXXXII, LXXXVIII f., XCV ff., 47–49, 93, 96–97, 105–108, 112, 114–119, 122, 124–125, 127–132, 135, 140, 143–144, 150–153, 164, 256, 268, 275 ff., 280, 287, 316 f., 323 f., 331, 339, 362
- Hildebrand, Bruno XXVI, XXVII
- Hildesheimer, Esriel (Israel) 118, 149, 243–245
- Hillel 207, 220, 244
- Hiller, Ferdinand 356
- Hinrichs, Hermann Friedrich Wilhelm 46
- Hippokrates von Kos XLII
- Hirsch, Emil Gustav* LXXXI, CXXX, 224–225
- Hirsch, Samuel CXXIX
- Hirsch, Reb (Chasan) LXXXIII, 376, 388–393
- His, Wilhelm LV
- Hoffmann, David 222 f.
- Hoffmann, Johann Joseph 326
- Holzman, Michael LXXXI, LXXXVII, CII, 169
- Honigmann, David 109
- Horwitz, Aron* 113
- Huber, Aimé LXXXV
- Humboldt, Alexander von LXXXVI, CXXXIV, 296, 330
- Humboldt, Wilhelm von XLVI, LXXXVI ff., XCIII, XCIV, CII–CVII, CXII ff., CXXXII, CXXXIV, CXLI, 255, 261 f., 296, 310 f.
- Hurwicz, Elias XLII
- Isaacs, Myer Samuel* 137–140
- Isokrates XLII
- Jakob ben Ascher 225
- Jauch, Augusta* 95–96, 361
- Jean Paul (Jean Paul Friedrich Richter) 24, 129, 284
- Jechiel (Großvater von H. Steintal) 373, 377
- Jellinek, Adolph XXIX, LXXXIII, 165, 174, 184 f., 193
- Jerusalem, Wilhelm LXXXI
- Jesus von Nazareth CXLI, 271
- Joel, Manuel* LXIV, LXX, 174, 178–181
- Johlson, Josef 380, 382
- Jonas, Friedrich XLIII
- Josephus, Flavius 179
- Julien, Stanislas (Noel) XCV f., 286
- Kahn, Zadoc* 209, 212–213, 217, 232
- Kant, Immanuel XIX, XXII, XLVI, XLIX, LXXXVIII f., CXXXIV, CXXXVI, 6, 33 ff., 37, 39 f., 46, 55, 80 f., 176, 180, 278 f., 284, 292

- Karl der Große 383
 Karl Alexander (Großherzog von Sachsen-Weimar) XXXVI, 348
 Karo, Josef 179, 225
Karpeles, Gustav XCI, CXXV, CXXVIII, CXLII, 117–118, 219
 Katz, A. 117
Kaufmann, David 141 f., 146–149, 154–155, 164–166, 169–174, 184–185
 Kausler, Rudolf (Ps. K. Rudolf) 359
Kautzsch, Emil Friedrich 198, 203, 241–242
 Keller, Adelbert von LXXXVII
 Keller, Gottfried XXXIV, 339
 Kirschstein, Moritz 168 f.
 Klein, Hermann XXX, LXXXII
 Klopstock, Friedrich Gottlieb 263
 König, Heinrich 339
 Körner, Theodor 255
Kobler, Kaufmann LXXXII, CXXIV, 208, 215–218
Kobner, Moritz XXXVII, 121–122, 159
 Kompert, Leopold XXXVIII
 Kontuzius 288
 Kossak, Ernst Ludwig 276
Kristeller, Samuel XXXVIII, 115, 158–159, 166–167, 169, 175–178, 201–203
Krüger, Georg Theodor Aug. XIX, 19–25, 45–47, 58, 91–92, 195
 Krüger (hanseatischer Ministerresident) XXXII
 Krug, Wilhelm Traugott 211
 Küstner (Frau) 361
 Kugler, Franz XXIV, XXXIII ff., 108
 Kuh, Ephraim Moses 338, 341 f.
- Laband, Paul LXI
 Laboulaye, Edouard René Lefebvre 244
 Lachmann, Karl K. Fr. W. 20
 Lade, Marie (geb. Dilthey) 319, 322
 Lamarck, Jean Baptiste de XLIV
 Lamartine, Alphonse de XLIV
 Lamennais, H. F. Robert de XLIV
 Lamprecht, Karl LXI
 Landesmann, Heinrich (Ps. Hieronymus Lorm) 346
 Laotse (Lao zö) 288
 Laube, Heinrich 317
 Lawrence, William XLIV
 Lazarus, Aron Levin (Leb) XIV f., XXVII, 26, 31, 129, 238, 321, 324 f., 369
 Lazarus, Bela (geb. Wollenberg) 369
 Lazarus, Bina (geb. Wollenberg) 26, 38, 369
 Lazarus, Elise (geb. Abraham) 369
 Lazarus, Ernestine CIII, 124, 127, 230, 258, 369
 Lazarus, Esther 369
Lazarus, Leiser XVI, XVIII, XIX, XXI, 25–44, 146 ff., 238, 298, 369
 Lazarus, Leser (Stiftsrabbiner) 369
Lazarus, Moritz XIII f., LXXXI ff., LXXXIX–XCIII, XCV–XCIX, CII, CXII, CXIV–CXXI, CXXIV ff., CXXVIII, CXXXI, CXXXIV ff., CXXXIX, 251–334, 339–342, 342–350, 352–366, 369
 Lazarus, Nahida Ruth (verw. Remy) XVII, XXI, XXX ff., XLI f., LXXXVI, LXXXI, XCII f., XCVII, 206–210, 218, 227–233, 239, 242 f., 369
Lazarus, Sara(h) (geb. Lebenheim) XIV, XXI, XXXI, XLI, 31, 48 f., 77, 91, 94–95, 103, 117, 124, 126 f., 130, 161, 193–197, 252–259, 268–273, 275–279, 281, 283, 285–290, 295, 298, 299–305, 321–326, 328–329, 360, 366, 369
 Lebenheim, Elias Moses 48, 194
 Lebenheim, Täubchen (geb. Aron) 48, 194, 258, 285, 300
 Le Bon, Gustave LXI
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 12 f., 19, 90, 277, 282
 Leicht, Alfred XX ff., XXIII, XXVI, XLII, XLVII, XLIX, LIX, CXIV
 Leimdörfer, David 209
 Leopold (Fürst von Anhalt-Dessau) 372
 Lepel, Bernhard von XXXII f., XXXV
 Lepsius, Karl Richard LXXXV
 Lesage, Alain René 282
 Leskien, August CIX
Lessing, Carl Robert 156–157
 Lessing, Gotthold Ephraim XXI, XXXVI, CXXXIV, CXXXVI, CXLII, 17, 156 f., 342, 363
 Letteris, Max 197 f.
 Lewinstein, M. XXXVIII
 Lewy, Israel 234
 Liebermann, Benjamin XXXVIII, 115
 Liebeschütz, Hans XXV, LIII, LV, LVII, LXXXVIII f.

- Liebig, Justus von 339
 Liebling, Henriette (geb. Lazarus) 369
 Lilienfeld, Paul LVII
 Linon (im preußischen Justizministerium) 301
 Lippert (Dr.) 365
 Lipschütz (Rabbiner in Dessau) 378
 Locke, John 52, 263
Löw, Immanuel 123, 130, 151, 183–184, 238
Löw, Leopold 111, 113–114, 123, 130–131, 183, 188
 Loewe, Ludwig LXXXIII, 164, 169
 Löwenthal, Leo LXXXII f.
 Lotze, Rudolf Hermann XL, 53, 66, 279, 307, 310, 312
 Louis, J. 383
 Louis Philippe 263, 274
 Lubin, David 191
 Ludwig XIV. 263
 Ludwig, Otto 339
 Lüderitz, K. Fr. Gustav XXXIV
 Lukács, Georg LVIII f.
 Luther, Martin LXXI, 163
 Luther, Wilhelm CX
 Lyell, Sir Charles XLIV

 Macaulay, Thomas Babington Lord M. of Rothlay 208
 Magnus, Meyer XXXVIII
 Magnus, Otto 194
 Mahn, August LXXXVI, XCVI, 93, 255, 261, 265, 268 f., 272, 276
Maier, Joseph von 107
 Maimonides (Moses ben Maimon) LXXV f., LXXVIII, 177, 211
 Makower, Hermann 168 f.
 Malthus, Thomas Robert XLIV
 Mandelkern, Salomo 242
 Margulies, Samuel Hirsch 232
 Marr, Wilhelm LXII
 Mar Samuel LXX
 Marx, Karl LXXIX, CXL
 Mauthner, Fritz CII, CIX
 Maximilian II. (König von Bayern) 275 f., 323
Maybaum, Sigmund 169, 209, 211–212, 228–233
 Meidinger, Johann Val. 383
 Meinecke, Friedrich XLVII
 Meir ben Baruch von Rothenburg 178
 Meisl, Josef XLII
 Melanchthon, Philipp 163
 Mendelssohn, Moses LXXXV f., 3, 16, 150, 176, 180, 198, 341 f., 384
Menzel, Adolf (von) XXXII, XXXIV f., 108, 159–160
 Menzel, Wolfgang 338
 Merckel, T. Wilhelm von XXXIV f.
 Meyer, Jürgen Bona XXXVIII
 Meyer, Michael A. CXXXIX
 Meyer, Moritz XXXVII
 Meyer, Siegmund 196
 Meyer (Justizrat) 169
 Michel, Jules 280
 Michelangelo Buonarroti 90
 Michelet, Jules XLIV
 Michelet, Karl Ludwig XIX, 24, 36
 Mignet, François-Auguste M. A. XLIV, 24
 Mill, James XLIV
 Mill, John Stuart XLIV, LV–LVIII
 Mirabeau, Gabriel de 263
 Misch, Georg LVI
 Misteli, Franz XCVIII, CII
 Mörike, Eduard XXXIII
 Mommsen, Theodor LXIII, LXVIII, LXXII f., 154, 339
 Montefiore, Moses 112
 Montesquieu, Charles-Louis de Secondat XLIII
 Montez, Lola 287
 Montigni, Graf von 293
 Morgenstern, Karl von 34
 Morus, Thomas CXL
 Moser, Moses 70
 Mozart, Wolfgang Amadeus 269, 316
 Müller, Johannes XX, LV
 Müller (aus Diltheys Freundeskreis) 322
 Munk, Salomon LXXVI

 Nachod, Jacob 158
 Napoleon I. 263, 383
Neumann, Salomon XXXVII f., 110, 115, 171, 233–237
 Newton, Sir Isaac 263
 Niebuhr, Barthold Georg LVII
 Nietzsche, Friedrich Wilhelm LXXIX
Nippold, Friedrich 165, 189–190, 206, 240
 Nitzsch, Karl Wilhelm LXIII
 Nörrenberg, Joh. Gottlieb Christian LXXXVII

- Novalis (G. Friedrich Ph. von Hardenberg) XLVII
 Nürnberger, Helmuth XXXV
- Oldenburg, Heinrich 363
 Olearius, Adam XLII
 Ollech, Karl Rudolf von XXXIX, 122 f., 128
 Olshausen, Justus XCIX
 Onkelos 197
 Oppenheim, Heinrich Bernhard XXXVIII, 152
 Oppenheimer, Bertha 92 f., 361
 Oppert, Jules (Julius) 245
 Osthoff, Hermann CX
 Otto, Berthold 371
- Paul, Hermann CIX, CXIV–CXX
 Paulsen, Friedrich LXI
 Paulus 251
 Pertsch, Wilhelm 86
 Pestalozzi, Johann Heinrich 378
 Petzet, Erich XXXIV, LXXXVIII ff.
 Peucker, Eduard von XXXIX
 Pfeffel, Konrad 384
 Pfeil, Sigurd von LXIV
 Philippson, Ludwig 219
 Philon von Alexandria LXXVI, 179
 Pinsker, Leon 209
 Platon XIX, XLII, LVII, CXXXVII, 12 f., 24, 33, 37, 42, 46, 61, 150, 244, 276
 Plinius, Gaius P. Sec. (d. Ä.) XLII
 Plotke, Julius 218
 Popper, Karl Raimund LVII
 Porzig, Walter CVI
 Pott, August Friedrich XCIV, CVII, CXI, 255, 260 ff., 307, 311
 Pressel, Wilhelm 181
- Quételet, Adolphe XLIV
- Raabe, Wilhelm XXIV, 58
 Rank, Joseph 342
 Ranke, Leopold von XX, 233 f.
 Raschi 381
 Raumer, Karl Otto von XCVII
 Reichenheim, Ferdinand XXXVIII
 Reinhold, Karl Leonhard 36 f.
 Remak, Robert 281
Remy, Anna 245–247
 Remy, Max 210
 Renan, J. Ernest XCV, CXXXIX, 300
- Rese, Eduard* XXIV, XXXIV, 7, 108, 124–128, 195
 Rettich, Julie 317
Reventlow, Fanny Gräfin von 133–134
Ribbeck, Otto XXXIX f., 116, 119–121
 Riesser, Gabriel 171, 337
 Rippner, Benjamin 209
 Ritschl, Friedrich Wilhelm 132
 Ritter, Carl XLVI, LIV, LXXXVI, 233 f.
 Rödiger, Emil 46
 Roquette, Otto XXXIII
 Rosenthal, Heinemann LXXXV
 Rosenzweig, Adolf XCIX f., CXXIV
 Rothacker, Erich LV
Rückert, Friedrich XXXIII, 85–87, 96
 Rückert, Marie XXXIII
 Rümelin, Gustav LXIX, LXXVIII
 Ruge, Arnold XLVIII
 Runze, Georg 231 f.
- Sachau, Eduard 333
Sachs, Felix 187, 189
 Sachs, Michael 43, 187, 189
 Saint-Simon, Claude Henry de Rouvroy, Comte de CXL
 Saller, Amalie (geb. Lazarus) 369
 Saller, Rachel (geb. Lazarus) 369
 Saller, Samuel 369
 Saller, Sigmund 369
 Salomon, Helene (geb. Meyer) 131
 Salomon, Jacob Salomon 131
 Salvini, Tommaso XXXIII
 Samuel, D. S. 219
 Sander, Lazarus (= Alexander Lazarus) XXI, 3, 369
 Sander, Leopold 369
 Sander, Nanny XXI, 369
 Saussure, Ferdinand de CX f.
 Savigny, Friedrich Carl von XLV f., LVII, 70
 Schäffle, Albert E. Fr. LVII
 Schalkowitz, Abraham Löb 217
 Schammai 244
 Schasler, Max CIV f.
Schelling, Friedrich Wilh. Jos. von 73–77
 Scherenberg, Christian Friedrich XXXIV
 Scherer, Wilhelm LV
 Scherzer, Carl Ritter von 238 f.
 Schiller, Friedrich XXII, XXXVI, CXXXIV, 221, 254 f., 259, 384

- Schilling, Gustav 292
 Schlegel, August Wilhelm (von) XCIV
 Schlegel, Friedrich (von) XLVII, XCIV
 Schleicher, August 311
 Schleiden, Matthias Jacob XLIV
 Schleiermacher, Friedrich E. D. XV,
 33 f., 37, 68, 90
 Schmidt, H. von 101
 Schmidt, Heinrich Julian Aurel 343 f.
 Schmidt, Ludwig 164
 Schmidt, Wilhelm Adolf XLVIII f.
 Scholem, Gershom XXVII
 Schott, Wilhelm LXXXV
 Schreinert, Kurt XXXIV
 Schürer, Emil 231 f.
 Schultz-Schultzenstein, Karl Heinrich
 XX, LXXXVI, 67
 Schulze, Johannes K. H. 293 f.
 Schumann, Clara XXXII, 116
 Schwab, Gustav 337
 Schwann, Theodor XLIV
 Schwartz, Moritz Gotthilf LXXXV
 Schwarz, Adolf 232
 Schweiger, Lazarus XXX, XLIII
 Schweitzer (Leiter des „Vereins junger
 Kaufleute“) XXII
 Schweizer-Sidler, Heinrich 104–105, 329
 Schwertfeger, Bernhard XXXVIII
 Schwinger, Reinhold CVI
 Seckel, Rabbi (in Filehne) 369
 Seidel, Heinrich XXXV
 Selig, Rabbi XV
 Seliger, Josef XXX
 Sellin, Ernst 245 f.
 Sganzi, Carlo XLIII
 Shakespeare, William XV, LXXXV,
 284, 317, 363
Siegert, Georg 160–162
 Siegfried, Karl Gustav Adolf 190, 231
 Sievers, Eduard CXV
 Simmel, Georg L, LX f.
 Simon, Ernst 229
 Simon, Moritz 396
 Singer, Josef LXXXIV
 Smith, Adam 34
 Smolenskin, Perez XXXVIII, 209
 Sokrates 13, 33, 150, 261
 Spencer, Herbert LV, LVI
 Spielhagen, Friedrich 365
 Spinoza, Benedictus de XXIV, XL,
 LXXXVI, 12 f., 19, 35, 39, 49, 77 ff., 90,
 99 f., 120, 150, 257 f., 269, 277, 282,
 337, 342, 363, 365
 Spitzemberg, Carl Freiherr Hugo von
 XXIX, 105
 Spitzemberg, Hildegard Baronin von
 (geb. Varnbüler) XXXII
 Sprenger, Aloys 353
 Stäudlin, Karl Friedrich 34
 Stein, Ludwig XXIII, XLII, LXXX
 Steinschneider, Moritz 171
 Steintal, Agathe C, 123, 127, 332 f.
 Steintal, Bertha 322
 Steintal, David (Vater von H. Steintal)
 LXXXII f., 259, 291, 333, 373 f.,
 378, 390
 Steintal, David (Sohn von H. Steintal)
 C
 Steintal, Eduard LXXXII f., 259, 291,
 373 f., 376
 Steintal, Henriette (geb. Heinemann)
 LXXXII f., LXXXV, 259, 291, 305,
 321, 373 f., 376
 Steintal, Hermann LXXXII f., 253,
 259, 261, 265, 290 f., 294, 300, 320,
 322, 373 f., 376
Steintal, Heymann (Chajim) XIII f.,
 XV, XVII ff., XXI, XXIII, XXVI,
 XXXII, XLIV, XLV f., L, LIII,
 LIX f., LXXIII, LXXVIII ff., 77–81,
 86, 91–95, 103–104, 108, 109–111,
 127 f., 132 f., 164, 168–169, 174, 206 f.,
 213–214, 217, 224 f., 230, 233, 235–
 238, 326–327, 360, 371–393
 Steintal, Irene CIII, 128, 333
 Steintal, Jeannette (geb. Lazarus)
 XCII, CIII, 66, 230, 281, 320, 322,
 326 f.
 Steintal, Theodor 322
 Stendhal, Marie-Henri 144
 Stirner, Max LXXIX
 Stockhausen, Julius XXXIII
 Stöcker, Adolf XVIII, LXI–LXIV, 152
 Stolp, Joseph LXXXII
 Storm, Theodor XXXV, 108
 Strachwitz, Moritz Graf von XXXIV
 Strassmann, Fritz 169
 Strauß, David F. 337, 339
 Studer, Bernhard Rudolf 158
Studer, Gottlieb L. 157–158
 Sulzberger, David 191
 Sulzberger, Meyer 215 f.

- Suter, Heinrich Eduard XXVIII, 102–103, 105
 Sybel, Heinrich Karl Ludolf von 356
 Szántó, Simon 146
 Szold, Henrietta 217
- Tacitus, Publius Cornelius XLII
Tänzer, Aron XLII, LXXXIV, 227, 239–240, 339
 Taine, Hippolyte LV
Tedeschi, Moses Israel 185–187
Teichmüller, Gustav 65–72
 Thibaut, Anton Friedrich Justus 70
 Thiers, M. J. L. Adolphe XLIV
 Tholuck, Friedrich August 379
 Thurnwald, Richard XLIII
 Tobler, Adolf LXI
 Tobler, Ludwig LXI
 Tolstoi, Lew N. 339
 Toury, Jakob LXXIII
 Traube, Ludwig 136, 281
 Treitschke, Heinrich von LXII ff., LXVI ff., LXX ff., 153, 207, 229 f., 339
 Trendelenburg, Friedrich Adolf XIX, LXXXVIII, XCV, 282
 Tritschler (Dr. med., Cannes) 362, 366
 Troeltsch, Ernst LVIII
 Turgenjew, Iwan S. 339
 Twesten, Karl LV
- Ueberweg, Friedrich XXXIX
 Ungerleider, Rudolf 169
 Usener, Hermann XXIX
- Valentin, G. G. 349
 Valentin (Gattin von G. G. Valentin) 353
 Varnhagen von Ense, Karl August 73
 Varnhagen von Ense, Rahel 353
 Vatke, Joh. Karl Wilhelm LXXXVI
 Veit, Moritz 115
 Vent, C. 348
 Vernet, Horace 263
 Vico, Giambattista XLIII
 Viktoria (Deutsche Kaiserin) 117, 133 f.
 Viktoria (Königin von England) XXXIX
 Virchow, Rudolf Ludwig Karl 240, 339, 348
- Vischer, Friedrich Theodor LXXXVII, 7
 Vogelstein, Heinemann 209
 Voltaire (François Marie Arouet) CXXXV
 Voß, Johann Heinrich 270 f.
- Wach, Joachim XCIV, CV
 Waitz, Theodor LVII, 311 f.
 Waldenburg, Abraham XV, 369
 Waldenburg, Gitel 369
 Waldenburg, Ludwig 369
 Walkopf (Gröbzig) 379
 Wallace, Alfred Russel XLIV
 Walz, Christian LXXXVII
 Wartensleben, Graf XXXIV
 Weber, Albrecht CXXVI
Wehrenpfennig, Wilhelm XXIV ff., 63–65, 89–90, 94, 256, 264, 271, 276, 322, 355
Weinberg, Adolf 141
 Weinhold, Karl LXXXI
Weinstock, Harris 191–193
Weis, Ludwig 162–163
 Weisgerber, Leo CVI
 Weiße, Christian Hermann 54
 Weissmann, Arthur S. 185
 Weisstein, Gotthilf XCII
 Werder, Karl F. G. LXXXV, CXXVI, 23
Wertheimer, Joseph Ritter von 109, 147–148
 Wilhelm I. (Deutscher Kaiser) XL, 124
 Windischmann, Carl Joseph LXXXVIII
 Windischmann, Friedrich H. H. 280
 Winter, Jakob LXXIV, 165, 172, 239
Wise, Isaac Meyer 204–206, 214, 232
Wohlgemuth, Joseph 222–224, 243–245
 Wolf, Friedrich August LIV
 Wolfsohn, Wilhelm XXXIII, 340, 346
 Wronke, Mosche 369
 Wünsche, August LXXIV, 165, 172, 239
 Wundt, Wilhelm XX, LXI, CXIV–CXXIII
- Zenon 65
 Ziller, Tuiskon 307
 Zunz, Leopold XXII, 70, 142, 170 ff., 198, 202, 235